



## Haushaltsrede für das Jahr 2024

GR 19. März 2024

19.03.2024

### Beitrag der BiM – Bürger im Mittelpunkt

Liebe Anwesende, liebe Bürgerinnen und Bürger der Gesamtstadt Horb,

als weitere Rednerin möchte ich hier auf die Haushaltszahlen gar nicht mehr eingehen.

Wenn man allerdings nach dem „Sinn einer Haushaltsrede“ im Internet googelt, erhält man die folgende Antwort:

„in ihren Haushaltsreden legen Gemeinderatsfraktionen, Gruppierungen und Einzelmitglieder dar, welche Themen sie im kommenden Jahr voranbringen wollen und worauf die Verwaltung mit ihrer Arbeit ihre Schwerpunkte legen soll“.

Unter diesem Gesichtspunkt haben wir in diesem Jahr jedoch auch nicht viel zu sagen. Warum das?

Nun, wenn man die Berichterstattung der Haushaltsreden letzten Jahres verfolgt hatte, konnte man den eisigen Wind verspüren, der uns als BiM um die Nase wehte.

Wir durften die Erfahrung machen, wie man eine Rede fehldeuten kann, wenn man es darauf anlegt.

Unsere Haushaltsrede wurde in großen Teilen zitiert und interpretiert. Es war in der Presse zu lesen, dass es wichtig sei, dass die Bevölkerung richtig einsortiere, was gesagt wurde. Und was richtig ist, haben sie dann Herr Rosenberger mal genauestens geklärt.

Worte wie „unlauter, unseriös“ oder „gelinde gesagt eine Sauerei“ waren da zu lesen.

So wurde beispielsweise aus unserem Wunsch nach einer Gegenüberstellung der Nutzungsbedarfe der Stadt Horb mit den dafür zur Verfügung stehenden städtischen Flächen und Gebäuden, damit dem Gemeinderat eine Diskussionsgrundlage der Belegungsoptionen zur Verfügung stünde,

dann folgende Aussage: dass wir der Stadtspitze vorgeworfen hätten, sie möge endlich über die künftige Nutzung des Steinhauses entscheiden.

Aus unserer Textpassage

„leider ist uns das Spielwarengeschäft zur großen Enttäuschung aller abhandengekommen. Es muss unser Ziel sein, dass Stadtverwaltung und Investor so nah kommunikativ beieinander sind, dass solche Überraschungen möglichst ausbleiben,“

war dieser Inhalt geworden:

Die Stadtverwaltung habe eben nicht genug mit dem Investor kommuniziert, **was zu dessen Rückzug geführt habe“**.

Das ist etwas völlig anderes!

Wir wollten mit unserer Bemerkung erreichen, dass Stadtverwaltung und Gemeinderat zukünftig die Blamage erspart bleiben im Gemeinderat ausführlich zu einem Thema zu beraten, das bereits zu dieser Zeit Vergangenheit war, weil sich der Investor schon verabschiedet hatte.

Und selbst die beschriebene Hoffnung auf eine Apotheke in einem vielleicht entstehenden Ärztehaus war dann **auch** noch eine Richtigstellung wert.

So könnten wir jetzt noch viele weitere Beispiele aufzählen. Darauf wollen wir aber gerne verzichten.

Deshalb haben wir uns ebenso dazu entschlossen in diesem Jahr auf unsere Schwerpunktbenennungen zu verzichten, so ersparen wir uns die Geringschätzung unserer Arbeit und der Stadtspitze eine aufwändige Richtigstellung.

Diesen Verzicht erachten wir keinesfalls als tragisch, weil die zukünftig anstehenden bedeutenden Themen für Horb allseits bekannt und häufig benannt sind.

Unsere Schwerpunkte und unsere Haltung zu diesen Themen kennen interessierte BürgerInnen von unseren Argumentationen in den Gremien, den vielen Textbeiträgen und von den ca. 30 Anträgen, die wir in den letzten Jahren alleine oder mit anderen Fraktionen gemeinsam gestellt haben.

Deshalb nutzen wir unsere übrige Redezeit lieber für wenige Sätze des Appells zu einem Thema, das uns besonders wichtig ist und unmittelbar in Horb behandelt wird.

Unser Anliegen ist es eher von dem klein-klein der Parteienprofilierung in einer Kommune wegzukommen, angesichts der großen, drängenden Probleme

unserer Zeit, die nicht nur auf EU- und Bundesebene vorhanden sind sondern in den Kommunen hautnah angekommen sind, bspw. in Form von Beschlussfassungen zu den Teilregionalplänen Solar und Wind, welche aus sehr komplexen weltumspannenden Problemen resultieren. Gerade weil das so ist, fallen uns die Entscheidungen darüber häufig sehr schwer.

Wenn wir uns mit den Stellungnahmen zu den Teilregionalplänen auseinandersetzen, können wir die meisten Argumente sehr gut verstehen, die es uns so schwer machen, Boden für die Erneuerbaren bereitzustellen. Wer von uns will ein Windrad vor der Nase, wer noch mehr Gesurre hören, wo doch schon Autobahn, Ortsumgehungen und Schotterwerke laut genug sind. Wir wollen unsere Naherholungsgebiete erhalten, denn das Schutzgut Mensch muss uns schließlich auch etwas wert sein. Wir haben Verständnis für die Landwirte, die um den Erhalt der besten Böden kämpfen, teilweise um ihre Existenz und um die Versorgung mit Nahrungsmitteln bangen. Boden ist eine endliche Ressource und ein knappes Gut geworden, um das mittlerweile alle gleichermaßen buhlen. Und wir haben umso mehr Verständnis für den Natur- und Artenschutz, den wir schon deshalb unterstützen, weil er nach dem Klimawandel, der als die größte Bedrohung der Menschheit gesehen wird, mittlerweile Platz 2 einnimmt. Wir fragen uns wie sinnvoll es sein kann, die schlimmste Bedrohung damit heilen zu wollen, indem man die Zweitgrößte, das Artensterben verstärkt, weil der Artenschutz für das Platzieren von Erneuerbaren Energien und für die Landwirtschaft gerade abwertet wird.

Werden wir aber mit den Berichten von Afrikas Dürren konfrontiert, verhungern dort die Menschen, weil ihre Tiere verdursten. In Indien ist es schon im Frühjahr so heiß, dass die Menschen erkranken, nicht mehr arbeiten können und sogar die Produktivität sinkt, der größte See Brasiliens bevorratet nur noch 4 Prozent Wasser, die Naturkatastrophen um uns herum nehmen massiv zu. Schwedens Wälder sind in wenigen Jahrzehnten zu Heizzwecken abgeholzt, weil das wohl klimaneutral sei. Urwälder in Amerika und die Letzten Europas werden zu Pellets, Urwälder in Ruanda verschwinden für den Bau unserer Windräder, der Raubbau für seltene Erden auf anderen Kontinenten hinterlässt die gleiche Verwüstung wie zu Goldgräberzeiten. Wir können also zwischen Pest und Cholera wählen, haben 2 Seelen in unserer Brust. Entweder ignorieren wir die Katastrophen durch die Klimaerwärmung, die in Europa sogar am Schnellsten zunimmt oder wir sind bereit einen Teil unserer eh schon knappen und begehrten Flächen vorort für Windkraft und PV-Anlagen festzulegen. Auf jeden Fall wird den meisten klar sein, dass wir handeln müssen und das jetzt!

Es macht kaum Sinn, dass wir im Konflikt um den Boden zu Gegnern werden frei nach dem Motto: Wald gegen Landwirtschaft oder Wald gegen Landwirtschaft, weil aus den Feldern noch Gewerbegebiete werden könnten.

Und warum schreibe ich von diesen Konflikten nun in unserer Haushaltsrede? Weil wir uns bei Entscheidungen zu solch komplexen Themen unserer globalen und unserer Verantwortung Vorort bewusst sein müssen und deshalb achtsam mit den Ressourcen auf dieser Welt, gleichermaßen wie mit den Ressourcen in Horb umgehen müssen. Ein Gegeneinander ist einer guten Lösung für unsere gesamte Bürgerschaft nicht zuträglich, weil wir nur gemeinsam die besten Ideen und Lösungen kreieren können zum Wohle aller, der Generationen heute und morgen.

Wir können als Gremium gemeinsam das Ziel verfolgen dem Klimawandel derart zu begegnen, indem wir erneuerbare Energien in einer verträglichen Form für unsere Bürgerschaft ansiedeln, dabei die besten Böden und unsere wenigen Wälder erhalten und schützen. Warum sollten wir unser Tafelsilber in Naturform ohne Not verscherbeln? Mit geringstem Schaden das Bestmögliche zu erreichen, sollte uns beflügeln, nicht das eine gegen das andere auszuspielen. Deshalb unser Appell in diesem Gremium und in der Verwaltung die Welt mit unseren Entscheidungen ein Stück besser zu machen. Das hat nichts mit Parteien, Fraktionen und Wählervereinigungen zu tun. Dafür müssen wir uns nur auf eine höhere Flugebene begeben und miteinander arbeiten.

#### **Zum Schluss unser Fazit zum Haushalt 24:**

Zur Erreichung der schwarzen Null im Hoheitshaushalt 2019 wurden über viele Jahre jegliche Sanierungen in Horb auf Eis gelegt. Das ist ein alter Hut. Deshalb hatten wir zwar eine sehr gute finanzielle Ausgangslage, müssen heute aber dringende Sanierungen und Erweiterungen mit überproportional hohen Kosten bewerkstelligen, was unserem Haushalt sehr weh tut, aber keine Alternative außer der Zustimmung zulässt.

Obwohl wir Zahlen, Daten und Fakten als leitende Faktoren in der Politik sehen, und die Situation alles andere als rosig ist, haben wir doch ein gewisses Unverständnis dafür, dass es wieder einmal keinen Umweltbericht für Baugebiete geben soll, die eigentlich schon immer diesen Bericht erfordern hätten.

Wir verwehren uns ebenso einer Politik, die das nur wenig vorgezogene theoretische Ziel des Landes und Bundes zum Netto Null Flächenverbrauch nicht ansteuern möchte, ein Ziel, das sowieso schon über viele Jahre hinaus verschoben wurde. Auch wenn unser Landesfürst diesbezüglich gerade die Orientierung verloren hat, die Instrumente zur Reduzierung des

Flächenverbrauches sind längst bekannt. Sie würden uns eben mehr Kreativität und Abstimmung abverlangen.

Wie in der Synopse des Regionalverbandes Nordschwarzwald beschrieben, genügt der vorhandene Wohnraum für die nächsten 15 Jahre und die ca. 600 ha noch vorhandene Gewerbefläche decken den Bedarf der angeforderten 500 ha der Kommunen ab. Es ist sehr schmerzlich, dass wir auch hier wieder keine neuen Wege gehen.

Obwohl wir dem Haushalt und den Stellenschaffungen in den letzten Jahren stets zugestimmt haben, weil wir der Ansicht sind, dass immer mehr Aufgaben auf die Kommunen verlagert werden, ist es trotzdem nicht möglich geworden meine Mail aus dem vergangenen Jahr an die Stadtspitze zu beantworten.

Ich habe in dieser Mail auf einen Fördertopf des Landes aufmerksam gemacht und den entsprechenden Link mitgeliefert. Diese Fördergelder könnten die Kommune, SpenderInnen und den Verein entlasten.

Ich habe keinerlei Rückmeldung erhalten, weder, dass die Mail eingegangen sei, geschweige denn, ob der Sachverhalt geprüft wird und schon gar nicht, eine Information darüber, ob die Stadt die Fördergelder beantragen wird. Dies zeugt nicht nur von einer mangelnden Wertschätzung gegenüber der Hinweisgeberin, sondern auch für das Anliegen und der zu entlastenden Bürgerschaft.

Aufgrund solcher Begebenheiten und um unseren Argumenten mehr Gewicht zu verleihen, aber der Akzeptanz demokratischer Beschlüsse dennoch Rechnung zu tragen, werden wir den Haushalt 24 nicht ablehnen sondern uns dazu nur enthalten.

Wir danken allen Mitstreitern und auch den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung für ihre freundliche Zusammenarbeit.

Unsere Anträge werden wir im Laufe des Jahres einbringen verbunden mit der Hoffnung zeitweise zu deren Status informiert zu werden.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit und Achtsamkeit.

Christina Nuss   Thomas Bauer   Dr. Karin Fluhrer   Simon Jung  
BiM – Bürger im Mittelpunkt